

sich nicht nehmen, ermunternde Worte an die schwer bedrängten, jedoch von hoher Begeisterung erfüllten Mönche zu richten. Ueber den Schmuck der schönen Klosterkirche mit Inschriften hat der »Univer« ausführlich berichtet. In den Klöstern der Beuroner Congregation wurde das Centenarium durch ein feierliches Triduum, am 5., 6. und 7. Juni, mit Pontifical-Amt und päpstlichem Segen gehalten.

\* \* \*

### III. Der angebliche Bischof Isidor von Cordova.

Sigebert von Gembloux (de scriptoribus ecclesiast. c. 51) erwähnt zuerst einen Bischof Isidor von Cordova, der einen Commentar zu den Büchern der Könige geschrieben und orosius dedicirt habe: »Isidorus, Cordubensis episcopus, scripsit ad Orosium libros quatuor in libros Regum.« Trithemius, Sixtus von Siena, Pseudo-Dexter und Andere nahmen die Angabe des sonst in der Regel wohl unterrichteten Chronisten in gutem Glauben hin und verwertheten sie jeder in seiner Weise. Dagegen fanden andere Forscher die Nachricht Sigebert's zu wenig beglaubigt, zumal in neuerer Zeit kam man ziemlich allgemein dahin überein, dass ein Irrthum anzunehmen sei, wenn sich auch der Ursprung desselben nicht mehr nachweisen lasse.

Dom Germain Morin hat nun in einer Handschrift von Maredsous die Erklärung der befremdlichen Meldung Sigebert's gefunden. Der betreffende Codex, aus der Prämonstratenser Abtei Bonne-Espérance herstammend und etwa im 12. Jahrhundert geschrieben, enthält zunächst nach einer Schrift des hl. Augustinus, des hl. Isidor von Sevilla bekannte »Allegoriae ad Orosium,« aber unter der Ueberschrift: »Incipit tractatus b. Isidori cordubensis episcopi super quaedam nomina veteris et novi Testamenti. Gleich hinter diesem Werke folgt, mit der einfachen Bezeichnung »de libro Regum«, ein sehr interessanter Commentar zu allen vier Büchern der Könige, der aber nicht nur mit dem des hl. Lehrers nicht identisch ist, sondern sich auch durch zahlreiche Auszüge aus Isidor selbst, Beda und andern Schriftstellern, einmal selbst durch eine deutsche Glosse (»quod dicitur Saxonice«) als ein Erzeugniß viel späterer Zeit ausweist. Am Schlusse des gedachten Commentars hat der Copist dennoch hinzugefügt: »Explicit liber Isidori super vetus Testamentum«; ferner hat er am Rande der ersten Blattseite, neben der Vorrede des hl. Isidor an Orosius (P. L. 83, 97: »Quaedam notissima nomina etc.«) die Angabe: »incipit tractatus beati Isidori cordubensis archiepiscopi super vetus Testamentum.« Eine gleichzeitige oder ganz spätere Hand hat einmal, in der Titelangabe selbst, das »cordubensis« in »hyspalensis« verbessert, nicht aber in der Randbemerkung.

Unser Codex selbst kann dem Chronisten nicht vorgelegen haben, da er in Bonne-Espérance geschrieben wurde, dieses Kloster aber erst um 1125, also nach Sigebert's Tode († 1112) entstanden ist; dagegen mag derselbe ganz wohl die genaue Copie einer älteren Handschrift sein, welche möglicherweise Gembloux gehörte oder auf irgend eine Weise zu Sigebert's Kenntniss gelangte. Damit erklärt sich Alles: der berühmte Chronist hat den »Isidorus cordubensis episcopus,« der wohl nur einem Schreibfehler Namen und Ruf verdankt, in einer Handschrift seines oder eines andern Klosters gefunden, zugleich mit den »Allegorien« und dem erwähnten Commentar. Dass erstere dem hl. Lehrer von Sevilla gehörten, darüber konnte er sich nicht täuschen; anderseits erkannte er aber auch, dass der darauf folgende Commentar nicht der des Heiligen sei. So, durch die falsche Aufschrift und die scheinbare Zusammengehörigkeit (in der Handschrift) beider Werke verführt, combinirte er seine irrthümliche Notiz.

Eine ausführliche Besprechung des merkwürdigen Fundes wird demnächst in der »Revue des Questions historiques« erscheinen.  
P. B. W.

## Necrologe.

### I. Gregorius Modrovits,

Abbas s. Adriani de Zalavár (1813—1884.)

Moestitia haud voce expressibilis invasit coetum s. Adriani, morte inexpiabili Gregorium abbatem e nostro gremio rapiente. Patrem pium omnibusque carum amisimus: plangendo circumstantes orbi relictis confratres tumulum eius, qui ante paucos dies mente corporeque sanus nostrae erat deliciae.

Natus est in Lébény, Com. Mos. a. 1813, 23. Maj. e parentibus locupletibus ac probis. Classes gymnasiales Jaurini ibique studia philosophica emensus, non reluctando vocationi, a. 1835, die 27. Sept. Gottwici, e parte abbatae Zalavariensis Gottvico incorporatae, vestem sacram induit; 29. mart. 1840 solemniter professus, eodem anno demum 8. Septembris, primum Deo sacrum obtulit.

Qua professus Zalavariensis in Zalaapáthi redux, munere oratoris sacri laudabiliter fungens simulque ad locum credibilem iuratus conventualis usque ad annum 1857, qua catecheta, memoriam sui optimam, successoribus indefessum ad imitandum zelum praestando reliquit. — Ab anno 1858 in Csács qua parochus omnibus omnia factus est. Vere sacerdos secundum cor Jesu! Parochiani non tantum pastorem animarum bonum,